

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 104 (2010)
Heft: 10

Artikel: "Une autre Patrie" : 90 Jahre Service Civil International
Autor: Trüb, Fridolin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

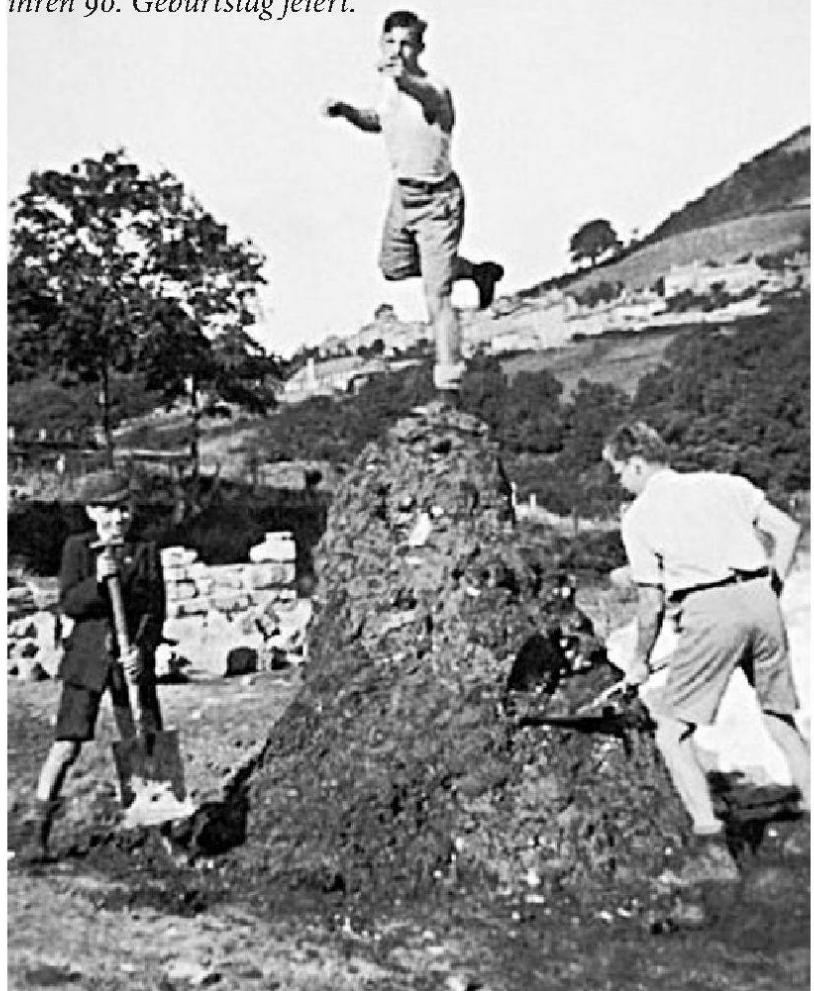
Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Une autre Patrie»

90 Jahre Service Civil International

Über 100 Jahre Neue Wege, über 100 Jahre religiös-soziale Bewegung. Seit dem letzten Jahr ist diese reichhaltige Geschichte greifbar im Band «Für die Freiheit des Wortes» von Willy Spieler, Stefan Howald und Ruedi Brassel. Das Buch ist auch eine Schatzkammer für verschiedene andere Bewegungen: Zum Beispiel für die Zivildienstbewegung, die dieses Jahr ihren 90. Geburtstag feiert.



• In diesem Jahr gedenkt der Service Civil International (SCI) seiner Gründung vor 90 Jahren. Zwischen Zivildienst, religiös-sozialistischer Bewegung und den *Neuen Wegen* gibt es vieles an Begegnungen und Gemeinsamkeiten. Drei Persönlichkeiten gehören wesentlich dazu: Helene Monastier, Pierre Céresole und Leonhard Ragaz.

Da ist zunächst Helene Monastier (1882–1976). Die Lehrerin aus Lausanne gehörte schon früh zum Kreis der «Fédération Romande des socialistes chrétiens» und las die *Neuen Wege* bereits in den frühen Jahrgängen. So fand sie 1911 den Kontakt zu Leonhard Ragaz. 1916 beschrieb sie in einer akademischen Revue die Geschichte der religiös-sozialen Bewegung Deutschlands. Die *Neuen Wege* haben diese Studie 1995 ins Deutsche übersetzt und publiziert. 1917 begegnete Helene Monastier Pierre Céresole. Sie wurde seine engste Mitarbeiterin, schrieb für ihn, über ihn und zeichnete als Mitherausgeberin seiner Schriften. 1940 wurde sie internationale Präsidentin des SCI. Das Amt war für sie keine Büroangelegenheit – im Gegenteil: Trotz ihrer Gehbehinderung besuchte sie unermüdlich die SCI-Chantiers in den Nachbarländern. Das Gespräch mit den Freiwilligen war ihr ein echtes Bedürfnis. Auch ich durfte sie in dieser Funktion so erleben.

Pierre Céresole (1879–1945) war ebenfalls ein Romand aus Lausanne, Sohn des durch den Kulturkampf bekannten Bundesrates Paul Céresole. Dem Mathematiker und Ingenieur wäre eine akademische Berufung möglich gewesen. Aber er begab sich auf eine Weltreise. Die Begegnungen mit Menschen aus aller Welt haben ihn geprägt. 1914, beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs, kehrte er in die Schweiz zurück und geriet mitten in die Auseinandersetzungen um Prozesse und Verurteilungen von Militärverweigerern (John Boudraz u.a.). Céresole solidarisierte sich mit ihnen, verweigerte seinerseits den Militärsatz

und ging über Jahre immer wieder selbst ins Gefängnis. Der Visionär Cérésole wurde Antimilitarist und Kämpfer für die Idee eines Friedensdienstes.

1918 schrieb Cérésole einen Appell, eine Edition der Socialistes Chrétiens mit dem Titel «Une autre Patrie». Sein Leben galt einer besseren Welt.

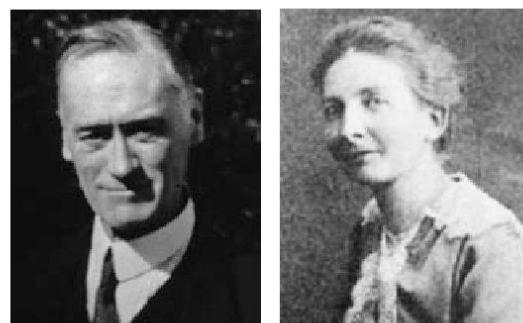
In Zürich arbeitete Cérésole mit Leonhard Ragaz am Aufbau der «Schweizerischen Arbeitsstelle für Friedensarbeit». Wahrscheinlich hatte Helene Monastier die beiden zusammengebracht. Eines Tages erhielt Ragaz die Einladung zu einer Konferenz von Friedensfreunden. Diese fand 1919 in der freien Schule des Pazifisten Kees Boeke im niederländischen Bilthoven statt, im Jahre 1919. Ragaz war verhindert, daran teilzunehmen. An seiner Stelle fuhr Cérésole nach Bilthoven. Der Ort und die Konferenz wurden für ihn lebensentscheidend. Die Teilnehmenden fanden sich zu einer Neugründung des Internationalen Versöhnungsbundes IFOR (International Fellowship of Reconciliation). Der Deutschschweizer Zweig nennt sich «Forum für Friedenserziehung».

Alsschicksalsträchtige Überraschung wurde Cérésole zum IFOR-Sekretär gewählt. Als solcher hatte er die Konferenz für das Folgejahr 1920 zu organisieren, wiederum in Bilthoven. Dort geschah nun die weitere Überraschung. Es wurde der Vorschlag eingebracht, man möge durch eine Tat den Friedenswillen bezeugen. Monastier schrieb später: «Pierre électrise, se mit à disposition». Noch im Herbst wurde der erste internationale Zivildienst durchgeführt. Cérésole konnte sich auf den Franzosen Hubert Parris stützen, der Erfahrungen aus der Quäkerhilfe mitbrachte. Freiwillige aus weiteren Ländern waren dabei bei Räumungen im kriegsverwüsteten Esnes bei Verdun. So entstand der SCI.

Bereits in den nächsten Jahren konnten erste «Chantiers» in England und der Schweiz durchgeführt werden. Die junge Bewegung setzte sich ein dop-

peltes Ziel: Erstens werktätige Hilfe zu leisten und zweitens in Ländern mit obligatorischem Militärdienst einen zivilen Dienst für Militärverweigerung zu schaffen.

In der Schweiz wurde das zweite Ziel konkret angepackt. Ragaz, Cérésole und ihre Freunde lancierten eine Petition, die 40 000 Unterschriften einbrachte, 1924 aber von den eidgenössischen Räten abgelehnt wurde. Das Problem aber blieb, Jahr für Jahr gingen Militärverweigerer ins Gefängnis, oftmals Hunderte pro Jahr. Es folgten verschiedene politische Vorstöße, die aber alle von den Räten oder vom Volk abgelehnt wurden. Erst in



Pierre Cérésole und Hélène Monastier

Bild links: Chantier in Brin Mawr, England, 1932.

jüngerer Zeit kam Bewegung in die Sache. Auf dem Gesetzesweg ist die Möglichkeit geschaffen worden, dass Männer, deren Verweigerungsgrund als «schwerer Gewissenskonflikt» anerkannt wurde, einen zivilen Ersatzdienst leisten dürfen, der um die Hälfte länger dauert als der Militärdienst. Nachdem kürzlich auch die Gewissensprüfung fallen gelassen wurde, scheint plötzlich auch der Wegfall der allgemeinen Wehrpflicht möglich, eine entsprechende Initiative ist von der GSoA lanciert. Ein echter Zivildienst wäre sodann in der Verfassung zu verankern.

Der SCI ist seit neunzig Jahren im Einsatz. In rund vierzig Ländern werden Jahr für Jahr Workcamps durchgeführt. Pierre Cérésole starb 1945, Ragaz schrieb seinen Nachruf in den *Neuen Wegen*. Noch im selben Jahr starb auch Leonhard Ragaz und es war an Helene Monastier, im Ragaz-Gedächtnisheft der *Neuen Wegen*, seiner zu gedenken. ●

Fridolin Triüb ist ein Jahr älter als der SCI und hat selber ein halbes Jahrhundert Friedensarbeit in der Schweiz in verschiedensten Funktionen massgeblich mitgeprägt.